

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im inbrennenden  
Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf.  
Circulante Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef.  
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren  
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., auher. 15 einchl.  
Zuf. Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Ausnahmerteilung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 55

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 7. März 1925

Februar 179

60. Jahrgang

## Politische Wochenschau

Die Hoffnung, daß Reichspräsident Ebert den Krankheitsanfall überleben werde, hat sich nicht erfüllt. Am fünften Tag, am 28. Februar, hat er die Augen für immer geschlossen. Als am 1. März die Glocken dem Lande zu Leide erklangen für die Todesopfer des großen Kriegs, da schlossen sie die Trauer um den Reichspräsidenten mit ein. Der Ehrentag der Gefallenen legte dem deutschen Volk die ernste Frage vor, ob es die Pflicht gegen die Hinterbliebenen und diejenigen, die draußen zwar noch das Leben, aber die Gesundheit eingebüßt haben, nicht vernachlässige. Im Sommer vorigen Jahrs sind die Fürsorgeleistungen durch den einstimmigen Beschluß des Reichstags um 80 bis 90 Millionen Mark erhöht worden. Ueber 2,5 Millionen Volksgenossen beziehen Militärrenten, und zwar 803 000 Kriegsbeschädigte, 420 000 Witwen, 1 020 000 Halbweifen, 54 000 Vollweifen, 50 000 Elternpaare und 140 000 Elternteile. Für diese Entschädigungsberechtigten werden gegenwärtig jährlich etwa 800 Millionen Goldmark aufgewendet. Der Staat hat also, das wird man erkennen müssen, so viel geleistet, wie er bei seinen heutigen Einnahmeverhältnissen leisten konnte, ohne das Reich in die Gefahr einer neuen Inflation zu bringen. Dennoch jammert uns noch das Glend so zahlreicher Invaliden, die als ehemalige tapfere Soldaten nun in einem Leben voll Entbehrungen auf die Wohltätigkeit ihrer glücklicheren Mitmenschen angewiesen sind. Darum müssen die Bemühungen fortgesetzt werden, soviel als nur irgend möglich ist, die Not der Kriegsbeschädigten, der Witwen und Waisen unserer Gefallenen zu lindern.

Für sie hatte auch Reichspräsident Ebert stets ein warmes Herz, den man nun am 5. März in seiner Heimatstadt Heidelberg zur letzten Ruhe gebettet hat, nachdem tags zuvor in Berlin eine großartige Leichenfeier von Reichs wegen veranstaltet worden war. Dem alten Kaiser Wilhelm sind feinerzeit nicht größere Ehren erwiesen worden als dem Reichspräsidenten Ebert. Und obgleich Hunderttausende die stimmungsvoll geschmückten Berliner Straßen und Plätze säumten, durch die der prunkvolle Leichenzug sich bewegte, können die amtlichen Berichte bestätigen, daß nirgends die Ordnung gestört wurde. Und das will in Berlin viel besagen. In ehrfürchtiger Schweigen gab man dem Reichsoberhaupt den letzten Gruß. In manchem sind die Berliner natürlich auch zu weit gegangen; es war z. B. eine geschmacklose Uebertreibung wenn an der Rampe des Reichstagsgebäudes, wo der Reichstagspräsident Löbe vor dem von sechs Pferden gezogenen Leichenwagen eine Anrede hielt, sogar das Pflaster der An- und Abfahrt des Wagens mit Asphaltfarbe schwarz gefärbt war. Auch in manchen Ansprachen wäre es vielleicht der anspruchsvollen Art des Toten entsprechender gewesen, wenn etwas mehr Zurückhaltung geübt worden wäre. Niemand wird die wirklichen Verdienste Eberts um das Reich schmälern wollen, aber es heißt, seinem Andenken keinen guten Dienst erweisen, wenn am offenen Grab in Heidelberg von einem Redner dem Sinn nach gesagt wurde, Ebert allein sei die Rettung Deutschlands zu danken.

Sehr erfreulich ist es, daß Eberts Tod auch im Ausland eine achtungsvolle Teilnahme gefunden hat, die sich in zahllosen Beileidstelegrammen von Staatsoberhäuptern und Parlamenten und in Blumenpenden äußerten. So sah man am Sarg Eberts einen mächtigen Friederichs mit der Schiffsaufschrift: Der Kaiser von Japan. Auch die ausländische Presse ließ in anerkennenswerter Weise dem Wirken des Reichspräsidenten Berechtigtstes widersprechen, und sie hebt hervor, daß Deutschland unter ihm die Gefahr der Ueberflutung Europas durch den Bolschewismus und damit eine unsägliche Verelendung abgewendet habe. Für uns Deutsche hat diese Anerkennung nach dem Tode einen etwas bitteren Beigeschmack. Wir können nicht umhin, die Frage dabei aufzuwerfen: Was hat denn Europa getan, um Ebert und die Kämpfer zu stärken, die den Westeuropäern so unschätzbare Verdienste geleistet haben? Europa war doch allzeit mehr besorgt darum, daß der Wildling Poincaré nur nicht zu Schaden käme, als darum, daß die Abdämmung des Bolschewismus nicht unmöglich gemacht werde. In Europa hat's wahrhaftig nicht gelegen, wenn trotz aller Beschimpfungen und Mißhandlungen, trotz aller Rechtsbrüche und Sanktionen, trotz aller Räuberereien und Mordtaten im besetzten Gebiet das deutsche Volk sich nicht der Verzweiflung in die Arme geworfen, ja schließlich aus eigener Kraft sich auf den Weg wirtschaftlicher Befundung zurückgearbeitet hat! Und wenn wir jetzt hören, wie hoch Europa diesen Dienst der Deutschen einschätzt, so möchte man sich fast befinden: war es die richtige Politik, sich dem Bolschewismus entgegenzustellen, statt die Blut auf das größtmögliche Westeuropa loszulassen? Ja vielleicht, wenn die Sowjet-Diktatoren anders gewesen wären, als man sie seitdem kennen gelernt hat.

Aber die Stellung, die das Ausland zu dem Tode des Reichspräsidenten einnimmt, gibt uns wohl Fingerzeige für die Reue, die am 29. März, und wenn sie unentschie-

## Tagespiegel

Der deutsche Botschafter von Höchst hat bei Herriot wiederholt den Wunsch der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht, bei den Verhandlungen über Deutschland betreffende Angelegenheiten zugezogen zu werden.

Der Reichstag nahm einen Gesetzentwurf an, der die Reichsregierung ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats und des zuständigen Reichslagsausschusses den Zeitpunkt für das Wiederinkrafttreten der vierteljährlichen Zahlung der Beamtengehälter festzusetzen. Die stufenmäßige Anwendung des Gesetzes wird am 1. April beginnen.

Die Reichshauptkasse hat für die Beerdigungskosten Eberts 750 000 Mark angewiesen.

Wegen Streikfeiern über die Arbeitszeit haben die Münchener Brauereien 1500 Arbeiter ausgeperrt.

Bei den Gemeindevorwahlen in London gewannen die Konservativen 1, die Arbeiterpartei 9 Sitze.

den bleibe, am 26. April stattfinden wird. Wir müssen auf dem Weg weiter, den wir mit sichtbarem Erfolg eingeschlagen haben. Wir brauchen einen Präsidenten, dessen Person eine Bürgschaft dafür ist, daß die Dinge sich bei uns ohne gewaltsame Erschütterungen, in geordneten und gesetzmäßigen Bahnen weiter entwickeln können und daß unsere Angelegenheiten nur nach Maßgabe unserer eigenen Bedürfnisse geregelt werden und daß es ein für allemal abgelehnt wird, rein deutsche Belange den Wünschen und Geboten fremder Mächte unterzuordnen. Jedenfalls weisen wir die Versuche des Auslands, sich auch wieder in die Präsidentschaftswahl einzumischen, aufs bestimmteste zurück. Auch die gutgemeinte Mahnung aus Amerika, diesmal keinen Parteimann zu wählen, da dadurch nur wieder die Deutschland so verderblichen Parteikämpfe entseffelt würden, sondern einen Mann wie Dr. Eckener zu nehmen, der über dem Parteigezänk stehe und zu dem das deutsche Volk das Vertrauen haben könne, daß er frei von allen Parteifettnen nur das Wohl seines Vaterlands im Auge haben werde, — auch diesen Vorschlag müssen wir ablehnen. Wer unser Reichspräsident sein soll, ob ein Parteimann oder, was an sich vielleicht das Richtigere wäre, ein Mann, der über den Parteien steht, das ist eine rein deutsche Angelegenheit und geht sonst niemand etwas an. Dr. Eckener selbst hat übrigens, als er gelegentlich eines Vortrags in Wien um seine Meinung gefragt wurde, erklärt, er wolle bei seinem Leisten bleiben; er habe noch große Pläne für die Luftschiffahrt und an diesen wolle er weiterarbeiten.

Der Gesetzentwurf des Finanzausgleichs ist nunmehr veröffentlicht worden, neben seinen bereits bekannt gegebenen Steuererlassen. Der Finanzausgleich hat einen besonderen Jierat erhalten in Gestalt einer Verdoppelung der Biersteuer und einer kräftigen Erhöhung der Tabaksteuer. So nach und nach wird dem deutschen Steuerzahler schon aufgehen, was es heißt, eine „Wirtschaftskolonie“ des Siegestarkekapitalismus zu sein. Zum erstenmal nach dem Krieg wird den Ländern und Gemeinden grundsätzlich ein Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer zuerkannt. Das Reich ist aber nicht gesonnen, ihnen auch die Veranlagungs-gesetzgebung wieder zu überlassen. Es ist klar, daß in unmittelbarem Zusammenhang mit der Steuerreform auch die Frage des Besoldungsperreges zu behandeln sein wird, jenes Gesetz, das die Länder und Gemeinden zwingt, ihre Beamtenbesoldungen im Rahmen der Reichsregelung zu halten. Sobald die Länder vom 1. April 1926 ab wieder für das Aufbringen der Mittel verantwortlich sind, würden es die Billigkeit und die Zweckmäßigkeit erlauben, daß das Reich ihnen die Möglichkeit gebe, ihre Beamten so zu bezahlen, wie die Länder und Gemeinden es wollen. Gegen allzu große Freigebigkeit würde wahrscheinlich durch die Sorge um das Aufbringen der Mittel schon von selbst ein Damm gezogen sein. Besondere Beachtung verdient die Regelung, die für die Hauszinssteuer, gegenwärtig ein wesentlicher Bestandteil der Steuereinnahmen der Länder und Gemeinden, getroffen ist. Ohne die Hauszinssteuer würde an ihrem Bedarf ungefähr eine Milliarde Mark fehlen, woraus schon die Bedeutung dieser Steuer hervorgeht. Vom 1. April 1926 an sollen nach dem Entwurf die Mieten die volle Höhe des Vorkriegsstands erreichen. Die Hausbesitzer sollen keinen zu niedrigen Anteil bekommen, damit sie sowohl für die Erhaltung ihrer Häuser als auch für die erhöhte Verzinsung, die nach den gegenwärtigen und künftigen Aufwertungen bestimmt eintritt, eintreten wird, und für die Abtragung ihrer Grundlasten etwas erhalten können. Innerhalb der Grenzen, die durch diese Rücksichten für die Besteuerung gezogen sind, kann die Hauszinssteuer daher als Hauptquelle angesehen werden, soweit nicht für Bauzwecke Aufwendungen aus dem Ertrag der Steuer zu nehmen sind. Der Entwurf sieht vor, daß für Häuserbau mindestens 10 v. H. des Steueraufkommens, aber höchstens 10 v. H. der Vorkriegsmiete angewendet werden dürfen. Eine beträcht-

liche Summe, wenn man bedenkt, daß das Gesamtaufkommen an Mieten vor dem Krieg auf etwa 5 Milliarden jährlich geschätzt wurde. Wenn davon nun 10 v. H., also 500 Millionen Mark jährlich, für Bauzwecke aufgewendet werden, so bedeutet dies schon eine namhafte Förderung des Wohnungsbaus, vielleicht sogar die Eindämmung der Gefahr einer allgemeinen Baukostensteigerung. Inwiefern die Finanzreform den Aufwertungs-wünschen gerecht werden will, wird aus dem Entwurf noch nicht klar.

Nach hartnäckigen Verhandlungen von mehr als fünf Monaten ist endlich das vorläufige Handelsabkommen mit Frankreich von den beiderseitigen Vertretungen in Paris unterzeichnet worden. Die Franzosen hatten namentlich im Verlauf der Verhandlungen ihre Wünsche immer höher geschraubt und ihre Geben immer kleiner bemessen. Aber sie haben schließlich doch nicht alles erreicht, was sie wollten oder mühten ihrerseits wieder etwas zulegen, aber im allgemeinen können sie die größten Vorteile für sich buchen, namentlich haben sie, was die Pariser Blätter mit besonderer Genugtuung hervorheben, die für Deutschland so gefährliche Handelsfreiheit für eisaf-licht-ringische Waren wieder durchgesetzt. Wertwürdig, seit dem Abgang Bismarcks, der mit gutem Bedacht neben dem Kanzleramt das Handelsministerium selbst in der Hand behielt, hat Deutschland in dem Abschluß von Handelsverträgen kein Glück mehr gehabt. Auch unter der Regierung des Kaisers Wilhelm II. meinte man, durch wirtschaftliche Verträge, die für die fremden Staaten günstig sind, könne man politische Vorteile eintauschen. Was damals falsch war, ist heute um nichts richtiger. Zwar fehlten die Franzosen bei der Unterzeichnung von der „Annäherung“, die die französische Politik seit 1920 angebahnt habe — inzwischen sind im Reich Sanktionen und Diktate gekommen und im Januar 1923 erfolgte der russische Ruhrbruch — und das auf neun Monate abgeschlossene neue Handelsabkommen werde die Annäherung fördern. Daß Gott erbarm! Auf wirtschaftlichem Gebiet werden die Franzosen vielmehr einen schweren Schlag gegen Deutschland führen, indem sie neben dem Rhein und mit den Wassern des Rheins einen großen Kanal von Strahburg bis Basel bauen. Dadurch entziehen sie nicht nur dem Rhein auf dieser Strecke große Wassermengen, mit der sie an ihrem Kanal eine ungeheure Wasserkraft für Elektrizitätsanlagen für die französische Industrie gewinnen, sondern — und das ist der Hauptzweck — sie lenken den schweizerischen Durchgangsverkehr von der natürlichen Wasserstraße und dem Weg über Deutschland ab und lenken ihn durch die französischen Kanäle nach den französischen Häfen.

Das ist die eine Seite der „Annäherung“. Die andere liegt auf politischem Gebiet. Seit Monaten streift man sich um den Vertragsbruch der Nichträumung Kölns. Die französische Regierung hat alle Ausreden. Lange wurde der allzeit unserfichtige Bericht der Ueberwachungskommission vorgeschoben. Endlich, zwei Monate nach der angelegten Frist, mußte aber doch auch einmal dieser Schauerbericht fertig sein. Nun braucht es aber noch lange Besprechungen und Konferenzen und Gutachten über die Gutachten, und die berühmte „Sicherheit Frankreichs“ thront über allem und beherrscht alles — das Sicherheitsbedürfnis Frankreichs mit seinem Heer von 700 000 Mann gegen die deutsche Reichswehr mit ihren knapp 100 000 Mann! Die deutsche Reichsregierung erbietet sich, in einem Vertrag mit Frankreich, England und Belgien Urfehde zu schwören, gewissermaßen sich selbst zu entmannen. Hilft nichts; es handle sich nicht nur um Frankreich, sagt der Pflichter Herriot, sondern auch um Polen und die Tschechoslowakei. Sirefemann erklärt sich bereit, auch mit diesen beiden Oststaaten Schiedsgerichtsverträge abzuschließen. Da ich nur mal einer die deutschen Dudenhäuser an, schallt es aus Paris zurück, möchten uns Franzosen in eine böse Falle locken! Die einzige Sicherheit bleibt der Rhein, wie Herriot gesagt hat. — Gewiß, Deutschland könnte das Angebot machen, das letzte Gewehr der Reichswehr und die letzte Pistole der Schuttpolizei auszuliefern und keinen Offizier über den Hauptmann hinaus zu befördern, das hätte für die „Sicherheit“ Frankreichs alles keinen Wert — die Sicherheit ist und bleibt der Rhein; am Rhein werden die Franzosen bleiben, mag ihnen von deutscher Seite versprochen und erfüllt werden, was nur erdenklich ist. Wenn man das doch endlich in Berlin einsehen und nicht in dem Gefasel der „Annäherung“ gleich Silberstreifen erblicken wollte!

Man sagt, England sei mit der französischen Politik in manchen wichtigen Punkten gar nicht einverstanden. Für einen großen Teil der öffentlichen Meinung in England trifft dies ohne Zweifel zu, auch mögen zwischen der englischen und der französischen Regierung erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Aber in Paris braucht man nur auf den Knopf zu drücken, dann gibt man in London nach, gern oder ungern, das sieht die Pariser Größen wenig an. Herriot sollte ursprünglich in den ersten Märztagen nach London kommen zu einer Aussprache mit Baldwin und Chamberlain; die „Meinungsverschiedenheit“ ärgerte ihn und er kam nicht. Chamberlain wollte auf seiner Reise zur

Sitzung des Völkerbundsrats in Genf „ganz gewiß“ nicht in Paris aussteigen. Inlekt zählt er an den Knöpfen seiner Weste ob: soll ich, soll ich nicht? Er blieb bei „soll ich“ stehen und fand Zeit, eineinhalb Tage in der Seimstadt sich aufzuhalten und mit Herriot lange Aussprachen zu pflegen. Wie sich England zu der Räumung, zum Sicherheitsvertrag usw. verhalten wird, weiß man nun so ziemlich im voraus. Nur wenn die Reichsregierung auch ihren Mann stellt und bei den Engländern sich in Respekt setzt, wird sie von dort etwas Gutes zu erwarten haben. Der englische Boden ist vorbereitet; man möchte Deutschland nicht verlieren und den Russen in die Arme treiben, so dumme wie die Franzosen sind die Engländer nicht —, aber wie gesagt, Voraussetzung ist der Respekt.

## Neue Nachrichten

### Zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 6. März. Die „Berl. Ztg.“ erfährt, die Rechtsparteien werden sich voraussichtlich auf den früheren Reichsinnenminister Dr. F a r r e s als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl einigen. Falls die Sozialdemokraten nicht die Kandidatur Marx unterstützen, sondern in dem früheren preussischen Ministerpräsidenten Braun einen eigenen Kandidaten aufstellen lassen, würde wahrscheinlich die Bayerische Volkspartei für F a r r e s eintreten. Wenn aber im zweiten Wahlgang die sozialistischen Stimmen Marx zugeführt würden, so würde auch die Bayerische Volkspartei für Marx stimmen. Die Kommunisten werden an ihrem Abgeordneten T h ä l m a n n festhalten.

Der Reichspräsident wird bekanntlich auf 7 Jahre gewählt.

### Zur preussischen Regierungskrise

Berlin, 6. März. Die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten ist endgültig auf 10. März festgesetzt. Die sozialdemokratische Fraktion hat, wie verlautet, beschlossen, nun wieder einen eigenen Kandidaten aufzustellen, da Dr. Marx als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl in Frage kommt.

### Vertagung des Reichstags

Berlin, 6. März. In der Sitzung des Reichsrats wurde mitgeteilt, daß der Reichstag sich Ende nächster Woche bis nach der Wahl des neuen Reichspräsidenten vertagen werde.

In parlamentarischen Kreisen wird versichert, die Vertagung des Reichstags sei noch keineswegs beschlossene Sache. Es haben sich jetzt nur unerbündliche Besprechungen der Reichsratsmitglieder stattgefunden.

Reichsinnenminister Schiele hat bei dem Reichstagspräsidenten L ö b e angeregt, da eine Beschlußfassung über den zweiten Wahlgang gerade in die Osterzeit fallen würde, wo der Reichstag nicht versammelt ist, schon jetzt einen v o r l ä u f i g e n Beschluß über den zweiten Wahlgang zu veranlassen.

### Generaldirektion und Eisenbahnen

Berlin, 6. März. Die Generaldirektion der Reichseisenbahn hat gegenüber der Streikbewegung in den Eisenbahnwerkstätten und der Drohung mit dem allgemeinen Streik sich entschlossen, die Verhandlungen mit den Verbänden, die heute begonnen haben, fortzusetzen, jedoch jeden Versuch eines Streiks oder einer gewalttätigen Beeinflussung der Arbeiter mit allen Mitteln rücksichtslos zu brechen. In den Berliner Werkstätten ist nach der Erregung der letzten Tage zurzeit eine gewisse Ruhe eingetreten.

### Starke Mehrheit für das Kabinett Ismet

Lugosa, 6. März. In der Nationalversammlung legte der neue Ministerpräsident General Ismet Pascha die Grundzüge seiner Politik dar. Die Nationalversammlung sprach ihm mit 155 gegen 23 Stimmen bei nur zwei Enthaltungen das Vertrauen aus. Die Nationalversammlung nahm ein Gesetz an, in dem der Regierung für zwei Jahre das Recht gegeben wird, alle Vereinigungen und Druckschriften zu unterdrücken, die revolutionäre oder reaktionäre Ziele verfolgen. Personen, die sich solcher Vergehen schuldig machen, werden vor das unabhängige Gericht gestellt.

### Erregung in Japan über die neuen amerikanischen Flottenübungen

Tokio, 6. März. Die Blätter äußern sich sehr erregt über die amerikanischen Flottenübungen bei Haiti. Amerika predige den Frieden, bereite aber vor der Tür die Japaner einen Angriff vor. Das japanische Volk werde dadurch beleidigt.

### Die unklare Haltung Chamberlains

London, 6. März. In der gestrigen Unterhausung verlangte Abg. F i s c h e r (Lib.), daß dem Unterhaus die Gründe für die Nichträumung Kölns mitgeteilt werden. Es scheint, daß nach der Abfahrt Frankreichs die Räumung mit der allgemeinen Sicherheit verknüpft werde. Er frage, ob die Räumung Kölns unabhängig von der Zustimmung durchgeföhrt werde, falls England überzeugt sei, daß Deutschland seine Verpflichtungen im wesentlichen erfüllt habe. England dürfe nicht einen unvorbedachten zufälligen Verzug als Vorwand nehmen, um in Köln zu bleiben. Die Liberalen gegen einen Dreibund England-Frankreich-Belgien.

Außenminister Austri Chamberlain antwortete, er könne nur mit Vorbehalt über gewisse Fragen sich aussprechen. Auch er (Chamberlain) habe gegen die Saarverwaltung früher Mißtrauen gehabt, er habe aber nach Besprechungen mit dem Vorsitzenden K a u l t seine Ansicht geändert. Er teile den Wunsch, daß Polen mit seinen Nachbarn auf gutem Fuß lebe. Die militärische Ueberwachung durch den Völkerbund sei aus dem Friedensvertrag entstanden. Wenn der Völkerbund den Aufrag durchföhren könne, so würde das eine Erleichterung der Lage bringen. Bezüglich der R ä u m u n g habe man noch nicht einmal eine Darstellung der Punkte erhalten, in denen Deutschland sich im Verzug befinde. Aber man habe vor einiger Zeit erfahren, daß Deutschland im Verzug sei und daß es nicht berechtigt war, die Räumung vorher zu verlangen. England wolle die Erfüllung dessen, was gerechterweise unter dem Vertrag von Versailles verlangt werden könne, möglichst bald erhalten, damit Köln geräumt werden könne. Was die Beziehung Deutschlands zu den Verhandlungen anlange, so könne er nicht im Namen der Verbündeten sprechen. Die Sicherheitsfrage könne nur nach den Bedingungen des Versailler Vertrags gelöst werden. Herriot habe bereits bekannt gegeben, daß Deutschland den Verbündeten gewisse Vorschläge gemacht habe, er habe die Mitteilung (von Berlin) in geheimster Form vor einigen Wochen erhalten; er habe aber sofort geantwortet, daß er die Mitteilung unter der Verpflichtung, sie vor den anderen Verbündeten geheim zu halten, nicht annehmen könne. Chamberlain wird hier von dem sozialistischen Abgeordneten K i r k w o o d fortwährend unterbrochen. Kirkwood wird von Sprecher d. h. dem Vorsitzenden aus dem Saal

gewiesen, worauf die ganze Fraktion der Arbeiterpartei mit Mac Donald den Saal verläßt. Die deutsche Regierung habe darauf ihre Vorschläge auch nach Paris, Rom und Brüssel ergehen lassen. Der Schritt biete große Möglichkeiten für den Frieden und die Sicherheit der Welt, es sei aber zu früh, zu sagen, daß die Vorschläge wirklich diesen Erfolg haben werden. Die englische Regierung werde ihnen erste Erwägung widmen. Die Hilfe und der gute Wille Englands werde nicht fehlen.

Paris, 6. März. Die Stellungnahme Chamberlains zu den deutschen Sicherheitsvorschlägen hat in Paris ziemlich überrascht. Die deutschen Angebote sollen unbedingt zurückgewiesen werden.

### Bulgarisches Flugzeug in Südflawien

Belgrad, 6. März. Bei Birot mußte ein bulgarisches Militärflugzeug wegen Benzinmangels eine Notlandung vornehmen. Die bulgarischen Offiziere, ein Leutnant und ein Hauptmann, versuchten das Flugzeug zu zerstören, wurden aber von serbischen Bauern darin verhindert. Die Offiziere sind vorläufig in Haft genommen. In dem Flugzeug sollen photographische Aufnahmen des südflawischen Gebiets gefunden worden sein.

### Hungersnot in der Ukraine

Moskau, 6. März. Der Hauptvollzugsausschuß der Ukraine fordert die Einberufung eines Sowjetkongresses, um Maaßregeln gegen die drohende Hungersnot zu beraten. Es müsse eine allgemeine Hilfe gegen die schwere Gefahr eingerichtet werden.

### Verhärfung der Lage in Chile

Santiago, 6. März. Die politische Lage in Chile verhärfet sich zusehends. Das Heer hat allerdings eine Erklärung mit der Verhärfung erlassen, daß es für keine politische Partei Stellung nehme und sich der Rückkehr des Präsidenten Alexandri nicht widersetze. Trotzdem scheinen die Konservativen entschlossen zu sein, Alexandri zu verhindern, die Präsidentenwahl wieder zu übernehmen. Die Liberalen sind aber zum Aufstand entschlossen. Die vorläufige Regierung hat in der Hauptstadt in Valparaiso und in Aconcagua den Belagerungszustand verhängt.

## Deutscher Reichstag

### Berlin, 6. März.

Präsident L ö b e eröffnet um 2.20 Uhr die Sitzung und gibt bekannt, daß anläßlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten von anderen Parlamenten und Privatpersonen zahlreiche Beileidkundgebungen beim Reichstag eingegangen seien. Der Präsident hat den Abschied den Dank des Reichstags aussprechen lassen.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf über die Festsetzung des 29. März für die Wahl des Reichspräsidenten und der Gesetzentwurf zur Uebernahme der Kosten der Beerdigung des verstorbenen Reichspräsidenten auf das Reich.

Abg. Stöcker (Komm.): Ebert habe seine ganze Nachstellung nur im Interesse der Bourgeoisie und gegen die Arbeiter ausgenutzt. (Unruhe bei den Soz.) Der Versuch des Reichstanzlers Dr. Luther, sich das Amt des Stellvertreters des Reichspräsidenten anzueignen, sei verfassungswidrig und ein Staatsverbrechen.

Präsident L ö b e teilt mit, daß der Aeltestenrat am Sonnabend die Frage der Präsidentenwahl behandeln werde.

Abg. Fehrenbach (Z.) widerspricht darauf den kommunistischen Anträgen, die damit erledigt sind.

Auf der L. O. steht zunächst der Gesetzentwurf über die Zulassleistung für Renten aus der Invalidenversicherung. Darnach werden bei der Invalidenrente 10 v. H. der seit dem 1. Januar 1924 gültig entrichteten Beiträge als Steigerungsbetrag gewährt. Ferner wird jede ordnungsmäßig verwendete Beitragsmarke der bis zum 30. Sept. 1921 gültigen Lohnklassen Nr. 3, 4 und 5 ein Steigerungsbetrag gewährt. Er beträgt für jede Beitragsmarke in der Lohnklasse 3 vier Reichspfennige, in der Lohnklasse 4 acht Reichspfennige, in der Lohnklasse 5 zwölf Reichspfennige.

## Württemberg

Stuttgart, 6. März. Vom Landtag. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Landtags hielt heute eine Sitzung ab, zu deren Beginn der Vorsitzende, Abg. H e y m a n n (Soz.) dem heimgegangenen Reichspräsidenten einen Nachruf widmete. Sodann beschloß der Ausschuß eine Eingabe des Bauverbands Oberwälblicher Gewerbetreibende und eine Eingabe des Zentralverbands der Angestellten betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Nach längerer Aussprache über die Eingaben wurde schließlich folgender Antrag angenommen: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe unter möglichst einheitlicher Handhabung in der Weise durchzuführen, daß die Oberämter ermächtigt werden, die freigegebene Stundenzahl im Fall dringenden Bedürfnisses im Benehmen mit dem zuständigen Berufsorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf eine Höchstzahl von 15 Sonntagen zu verteilen. Vier Stunden für den einzelnen Sonntag dürfen hierbei nicht überschritten werden. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und Kommunisten.

Stuttgart, 6. März. Gegen das Sperrgesetz. Der Gemeinderat nahm eine Entschließung an, die sich gegen die von der Reichsregierung beabsichtigte Verlängerung des Besoldungssperrgesetzes ausspricht.

Stuttgart, 6. März. Abgelehnte Beschwerde. Wie die kommunistische „Südd. Arbeiterzeitung“ mitteilt, hat der Untersuchungsrichter die Haftbeschwerde der drei noch in Haft gehaltenen, am 16. Februar in Cannstatt verhafteten Kommunisten, der bayr. Landtagsabgeordneten Schläffer, Böß und Thunig abgelehnt.

Das Beileid des deutschen evang. Kirchenausschusses. Anläßlich des Todes des Reichspräsidenten hat D. Dr. K a t t e l e r, der Präsident des deutschen evang. Kirchenausschusses, der Gesamtvertretung der deutschen Landeskirchen, der Reichsregierung die wärmste Teilnahme ausgesprochen.

Todesfall. Nach langem Leiden starb gestern Sanitätsrat Dr. Christoph G e r a t im Alter von 76 Jahren. Er war ein Sohn des Prälaten und Dichters Karl Gerol.

General von Liehmann in Stuttgart. Auf Veranlassung des Frontkämpferbunds wird General von L i e h m a n n am 26. März in der Viederhalle sprechen. Liehmann hat in Polen die berühmten Rückzugskämpfe der preussischen Garde geleitet, die durch eine kühne Schwentung mit einer vernichtenden Niederlage der Russen endeten.

Der Redarfanal. Der Württ. Industrie- und Handelstag nahm in einer Sitzung hier eine Entschließung an, die eine beschleunigte Fortföhrtung der Arbeiten am Redarfanal fordert und die maßgebenden Stellen bittet, tatkräftig und unter jealicher Fördernng der Geldbeschaffung die baldigste Durchföhrtung der Großschiffahrtsstraße auf dem Redar zu sichern.

Eine große Bauerntagung findet am kommenden Sonntag, den 8. März, in Stuttgart statt. Dort veranstaltet der Landwirtschaftliche Hauptverband Württemberg und Hohenzollern vormittags 10 Uhr im großen Saal des Gustav Siegle-Hauses seine diesjährige Mitgliederversammlung. Freiherr v. Schorlemer-Lieser, der Generalbevollmächtigte bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich, wird über „die handelspolitische Lage Deutschlands in ihrer Auswirkung auf die Landwirtschaft“ sprechen. Dekonomierat Kaiser, der stellvertretende Direktor der Preussischen Hauptlandwirtschaftskommission, Berlin, spricht über „die Lage der internationalen Landwirtschaft und das deutsche Agrarproblem“. Dr. h. c. Ströbel, Direktor der Württ. Landwirtschaftskammer, Stuttgart, wird die neuen Steuerentwürfe einer Betrachung unterziehen.

### Aus dem Lande

Wagen, 6. März. Ein Vaterunser für Ebert. Die Firma Wirtel und Kleinlin ließ in „Südd. Arbeiterztg.“ am schwarzen Brett anslagen, daß anläßlich Eberts Tod eine Viertelstunde Arbeitsruhe sei und daß die Arbeiter ein Vaterunser für ihn beten sollen.

Weil im Dorf, 6. März. Zusammenstoß. In einer Gemeinderatsitzung, an der auch Oberbürgermeister Geiger von Feuerbach teilnahm, wurde der Plan eines Zusammenschlusses der Gemeinden Feuerbach und Weil im Dorf sowie der Fortföhrtung der Straßenbahn von Feuerbach bis Weil besprochen.

Münchlingen O. Leonberg, 5. März. Zur Ortsvorsteherwahl. Um die Ortsvorsteherstelle haben sich bis jetzt nicht weniger als 19 Bewerber gemeldet. Die Vorstellung der Kandidaten ist am nächsten Sonntag.

Ludwigsburg, 5. März. Gefährter Dieb. Der seit einiger Zeit hier wohnhafte Geschäftsreisende Emil Auer wurde hier festgenommen. Dabei konnten ihm Silberbesteck und Wäschestücke, die er in Pirmasens gestohlen hatte, abgenommen werden.

Mundelsheim O. Bessigheim, 5. März. Aus der Römerzeit. In den letzten Tagen wurden in einem Grundstück auf hiesiger Markung alte Mauerreste aufgedeckt; der Besitzer des Grundstücks wurde beim Aekern darauf aufmerksam. Ungefähr 20 Zentimeter unter der Erdoberfläche wurde ein steiner, aus Tonplatten bestehender Fußboden ausgegraben.

Maulbronn, 6. März. Theologen-Kachwas. Auf Grund der am 23. Februar und an den folgenden Tagen abgehaltenen Prüfung sind 36 Zöglinge in das Evang. theol. Seminar aufgenommen worden.

Kaisersbach O. Belzheim, 6. März. Unglücksfall. Der 17jährige Wilhelm Schöffe wurde beim Schleifen von Maschinenmessern in der Sägerei von Wagner von der Transmission erfaßt und erlitt tödliche Verletzungen.

Nebringen O. Herrenberg, 5. März. Sturz. Der erst seit kurzem bei Gemeinderat M. Egeler bedienstete Robert Härtner von Sulz glitt beim Herunterwerfen von Garben aus und fiel aus beträchtlicher Höhe auf die Scheunentenne herab. Dabei zog er sich eine schwere Verletzung zu.

Hausen i. E., 6. März. Industrie. Die Firma Gebr. Konzeimann, Tritofabrik in Loifingen, hat hier eine Tritofabrik eröffnet. 30 Maschinen wurden aufgestellt.

Ulm, 6. März. Drum prüfe, wer sich ewig bindet! Auf der Tagesordnung des Landgerichts Ulm standen am Dienstag, den 3. März d. J., nicht weniger als acht Ehescheidungsfälle.

Ravensburg, 6. März. Versuchter Brudermord. Das Schöffengericht hat den Flaschner Johann Bopp aus Biberach wegen veruchter Vergiftung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in verbrecherischer Absicht in das Zimmer seines ledigen Stiefbruders eine Leuchtgasleitung gelegt.

Berg, O. Tettnang, 5. März. Priestererholungsheim. Die dem Major a. D. Schuchardt gehörige große Villa nebst Wirtschaftsgebäude und Grundstücken ist bekanntlich durch den Priesterkrankenunterstützungsverein der Diözese Rottenburg um 100.000 Mark erworben worden. Die Lage des Hauses ist eine der schönsten vom Bodensee. In nächster Zeit sollen im oberen Stock des Wirtschaftsgebäudes, in das die Haustafel kommt, zehn weitere Zimmer eingebaut werden, so daß das Haus gegen 30 Zimmer erhält.

Stuttgart, 6. März. Ein ungetreuer Beamter. Das Schöffengericht hat den 28jährigen Obersekretär Hermann Großkinsty aus Ludwigsburg wegen Unterschlagung, Fälschungen und Urkundenvernichtungen bei einer öffentlichen Kasse in Stuttgart zu einem Jahr, drei Monaten Gefängnis sowie zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt. Der Angeklagte, der sich im Krieg sehr ausgezeichnet hatte, äußerst gewandt war und bei der Kasse großes Vertrauen genoss, war durch ein Verhältnis zu großen Ausgaben genötigt. Als die Börsenspekulationsgewinne aufhörten und die Festmarkt eingeföhrt wurde, reichten ihm seine Mittel nicht mehr aus und er verschaffte sich durch allerlei Manipulationen zum Schaden der Bank etwa 4000 Mark.

Gmünd, 6. März. Verhafteter Baumfrevler. Der 23 Jahre alte Anton Friedel von Unterbettringen wurde beobachtet, als er in einem Obstgarten einen jungen Zwetschgenbaum umknickte. Friedel wurde festgenommen und trotz seines Beugnens besteht der dringende Verdacht, daß er der Urheber zahlreicher in letzter Zeit vorgekommenen Baumfreveln ist.

Offenhause, 6. März. Abbau beim Landgestüt. Infolge des Behördenabbaus ist die Ober-tierärztliche beim Landgestüt aufgehoben worden. Der tierärztliche Dienst beim Landgestüt wird jetzt vom Pferdezüchtungsinspektor Landesökonomierat Krafft wahrgenommen, der seinen Dienstsh in Ulm nach Offenhause verlegt hat. Der bisherige Ober-tierarzt Dr. Bernhardt tritt in den zeitlichen Ruhestand.

Tuttlingen, 6. März. Festgenommener Einbrecher. Im Bezirk waren, wie schon früher berichtet, namentlich in Bauernhöfen, Einbrüche verübt worden, und man hatte auch zwei vollständig eingerichtete Räuberhöhlen entdeckt. Es ist jetzt ferner gelungen, den Einbrecher in der Person des 42 Jahre alten Paul Lang von Reubhausen bei Tuttlingen im badischen Gebiet festzunehmen.

## Soziales.

Wildbad, 7. März 1925.

Aufruf der Reichsbanknoten mit dem Datum vor dem 11. Oktober 1924. Das Reichsbankdirektorium macht bekannt, daß die Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt, mit dem Ablauf des 5. Juni 1925 ihre Gültigkeit als gesetzliches Zahlungsmittel verlieren.

Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer. Die würt. Staatshauptkasse hat den Gemeinden als Anteil an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 0,11 RM. auf je 1000 Papiermark ihrer Schlüsselanteile überwiesen.

Die Entfernung des Planeten Mars von der Erde, der uns im vorigen Sommer so nahe stand, beträgt bereits rund 270 Millionen Kilometer, 120 Millionen Kilometer mehr als die der Sonne.

Vogelschutzgebiete. „Wenn Landwirte ausreute alle Büsche und Hecke, will mir nicht mehr glücken und mir nicht mehr glücken“. So sagen mit Recht unsere besiedelten Viehlinge, denen durch das Ausreißen der Hecken und Büsche die Daseinsbedingungen immer mehr vertürrt werden. Es ist einwandfrei festgestellt, daß unsere Restbrüter sich in den letzten Jahrzehnten da vermindert haben, wo man ihnen nicht durch Anlage von Vogelschutzgehölzen gute Gelegenheit zum Nestbau verschafft. In Feld und Flur finden wir nächsten nur noch Bodenbrüter, wie Emmerritzel, Lerchen, Feldhühner und Wachteln. Die anderen Freibrüter sind oft darauf angewiesen, ihr Heim mit wenig Glück im Wald und an Waldrändern aufzuschlagen. Der Mangel an schützenden Quartieren, namentlich gegen das besiedelte Raubzeug, zwingt sie auch hier wieder zur Auswanderung. Sie ziehen in die Nähe der Ansiedelungen, um auch hier in der Nähe des Menschen oft die schlechtesten Erfahrungen mit ihrem Nestbau zu machen. Zu diesem unglücklichen Wanderleben sind gerade unsere besten Sänger verurteilt. Haben unsere Freibrüter einmal das Glück, in der Nähe der Menschen eine günstige Schutzgelegenheit zu erhalten, so sind die räuberischen Katzen da, um ihnen die Brut zu rauben und die Eltern für immer von diesem Platz zu vertreiben. Dazu kommen noch Amselein, Eichfahnen und Elstern. Man glaubt nicht, wie dieses Gefindel beim Ueberhandnehmen unseren Singvögeln zur Brutzeit lästig werden kann. Bei Anlage eines Vogelschutzgehölzes bildet die Auswahl der Sträucher und ihr fachgemäßer Schnitt eine Hauptrolle. Der letztere muß so gehalten werden, daß sich die Sträucher stark verästeln. Stacheln müssen das Raubzeug möglichst fernhalten. Als Strauch ist in erster Linie der Weißdorn zu verwenden, dem einzelne Rot- oder Weißbuchen, wilde Stachelbeeren und Liguster unterzupflanzen sind.

Krankheitsstatistik. In der 8. Jahreswoche in der Zeit vom 15. bis 21. Februar wurden folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich aus ganz Württemberg gemeldet: Diphtherie 23 (tödlich 1), Genickstarre 1 (1), Kindbettfieber 2 (2), Lungen- und Kehlkopf- und Tuberkulose 7 (39), Ruhr 2 (-), Scharlach 36 (1), Typhus 3 (2).

## Das Publikum

drängt sich nach 3 Jahren wieder in Stuttgart zu den Vorführungen des deutschen Filmwerkes

# FRIDERICUS REX

Derselbe Film läuft hier in den Linden-Lichtspielen.

Kein Einwohner von Wildbad sollte einen Besuch versäumen, denn so etwas gibt es hier zum zweiten Mal nicht zu sehen.

Alles Nähere durch Inserate in dieser Zeitung.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 8. März, 9<sup>1/4</sup> Uhr Predigt: Stadtvikar Dippon. 10<sup>1/4</sup> Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Derselbe. Keine Bibelstunde. Die Gottesdienste finden in der städt. Festhalle statt.

Kath. Gottesdienst. Sonntag Reminiscere. 7<sup>1/2</sup> Uhr Frühmesse, 9<sup>1/4</sup> Uhr Predigt und Amt, 1<sup>1/4</sup> Uhr Christenlehre und Andacht.

Werktags: Montag und Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7<sup>1/2</sup> Uhr hl. Messe, Freitag abend 6 Uhr Fastenandacht.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse, Montag nicht, Donnerstag 6<sup>1/2</sup> Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

## Zum Gefallenen-Denkmal im Münster zu Ulm a. D.

### Stolze Botshaft.

Mein Herz hab ich ausgehört:  
„Zieh über Meer und Heide  
Und such, wo du nur suchen kannst,  
Ein Leid gleich deutschem Leide.“

Es kam mir mild und matt zurück:  
„Kein Leid hab ich gefunden,  
Das blüht, wie das deutsche Leid,  
Aus ungezählten Wunden.“

Da scheuchst ich ätzend: „Warst zu trüg!  
Mußt weiter, weiter wandern!  
Von einer Zeit zur andern Zeit,  
Von einem Volk zum andern!“

Mußt wallen, wo ein Pfad sich dehnt,  
So weit die Winde wehen.  
Einmal wirst du ein Leid, so tief  
Wie deutsches Leid, erspähnen.“

Spät kam mein Herz mir zurück:  
„War kaum mehr zu erkennen.  
Von tiefstem Schmerz, von höchstem Glück  
Schien lodern es zu brennen.“

Und zitternd raunte es mir zu:  
„Ich komm aus höchsten Fernen.  
Es führte mich ein steiler Pfad  
Empor bis zu den Sternen.“

Da — in den goldnen Sternen fand  
Ich unser Leid geschrieben;  
Doch ist die Blut- und Tränenchrift  
Kaum leserlich geblieben.

Denn über Blut und Tränen loht  
Ein unerhörtes Glänzen.  
Das Leid, das deutsche Leid verjunkt  
In ew'gen Ruhmestränzen.

Auguste Supper.

## Verblüffend einfach

ist die Zubereitung feinsten Suppen aus Maggi's Suppenwürfeln. Diese enthalten alle Bestandteile, wie sie im Haushalt selbst zu einer guten Suppe verwendet werden; sie sind nur mit Wasser zu kochen, ersparen Ihnen also das oft mühevoll Zurichten. Reiche Abwechslung durch 26 Sorten wie Eier-Nudeln, Erbsen, Reis, Grünkern, Blumenkohl, Rognon, Windsor, Tomaten, Rumsford, Pilz usw. Kennzeichen: der Name Maggi und die gelb-rote Packung.

Ein Würfel für 2 Teller 12 Pfennig.



## Zentralverband der Landarbeiter.

Christl. nationale Gewerkschaft.

Am Sonntag, den 8. März, abends 6 Uhr findet im Gasthaus zum „Grünen Hof“ eine allg.

## Walдарbeiter-Versammlung

statt, zu welcher alle Walдарbeiter freundlichst eingeladen sind.

Die Ortsverwaltung:  
Karl Treiber, Ziegelhütte.

Für

Konfirmanden und Kommunikanten empfehle ich in großer Auswahl

Schwarze Kleiderstoffe

in reiner Wolle von Mk. 2.90 an.

Weißer Kleiderstoffe

von Mk. 2.40 an.

Konfirmanden-Anzüge

von Mk. 35.- an.

Unterwäsche für Knaben und Mädchen.

Prinzeßbröcke

Kragen - Krawatten

Phil. Bosch Nachf. Wildbad

Inh.: Fritz Wiber

## Wie kommt man billig zu neuen Möbeln?

Diese Aufgabe hat Herr Hellkopf auf die Welle zur Lösung gebracht, daß er seine unansehnlich gewordenen Möbelstücke mit Lack und Politur von der Firma A. u. W. Schmit behandelte, so daß sie wirklich wie neu erscheinen.

Haben auch Sie Bedarf in

Möbellack,

Möbelbilitur,

Emaillack,

Fußbodenlackfarbe,

Farben, trocken u. streichfertig,

dann bedienen Sie sich unserer bewährten Erzeugnisse.

Medizinaldrogerie A. u. W. Schmit.

Nur 2 Tage!

Nur 2 Tage!

## Sensations-Gastspiel!

Der bestens renommierte, moderne, zurzeit reisende große

# Zirkus Anthony

gibt am

Samstag und Sonntag abend halb 8 Uhr auf dem Turnhalleplatz in Wildbad

## Gala-Parade-Vorstellung!!

Ein erstklassiges Artistenpersonal!

Ein prima raffiges Pferdmaterial!

Die Sensation! Attraktion!

Das Tagesgespräch aller Städte des In- und Auslandes ist und bleibt

## Samson, der Eisenkönig!

Der einzig Dastehende! Der Weltberühmte!

Samson biegt 14mm-Vierkanteisen in einer Suifenform mittels Handkraft!

Samson zerreißt Ketten von 20 Zentner Tragkraft mit den Händen!

Samson läßt in seinem Nacken eine Baarschiene von 2500 kg Tragkraft von 10 schweren Herren biegen usw.!

Sei es der älteste Greis, zähle er 70 oder 80 Jahre, und wenn er gebückt am Stabe daherschreitet, er entsinnt sich nicht, jemals in seinem Leben so kolossale Kraftleistungen eines Menschen gesehen zu haben!

Zum Schluß der Vorstellungen:

## Wild-West-Spiele:

Die Raube des Indianers!

Der Ueberfall auf das Blockhaus!

Preise der Plätze: 80 und 50 Pfg.

Kinder die Hälfte.

Jedem Besucher nach des Tages Last und Mühe wirklich genutzreiche Stunden versprechend:

Die Direktion: A. Wittmann.

Zuverl., gebild.

## Fräulein

aus guter Familie, anf. 20-J., im Nähen bewand., sucht Stelle zu Kindern. Beste Refer. a. Blage. Zuschr. unt. Nr. 53 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Suche für sofort

## tüchtigen Mann

zum Aufbereiten von Grubenstempel und Rebstöcken.

Wilh. Eitel,  
Holzhandlung.

## 50er! 50er!

Am Sonntag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr, findet im „Panorama-Hotel“ eine

## Besprechung wegen der Fünfzigerfeier

statt und werden alle im Jahre 1875 Geborenen hiezu eingeladen.

Der Beauftragte: AUGUST BECHTLE.

## Homöopathie u. Naturheilkunde.

Behandlung von allen Krankheiten.

H. Maier, Pforzheim.

In Wildbad Sprechstunde jeden Freitag von 9—1 Uhr, Wilhelmstraße 152, 1 Treppe.

## Lehrjunge

zur Ausbildung im Malerhandwerk kann eintreten bei

Wilh. Schill,  
Malermeister.

## Guter Unterricht

wird erteilt in der franzöf. und in der englischen Sprache von A. Springer, Villa Waidelich, gegenüber Hotel Stolzenfels.

Alle im Jahre 1885 Geborenen

werden auf morgen nachm. 4 Uhr zu einer

## Besprechung

in das Gasth. z. „Ratstetter“ freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

## Berwechfelt

wurde ein Umhang ohne Durchschluß. Umzutauschen bei Adolf Blumenthal.

## Nationaler Frauenabend

(Königin Luise-Tag),

Dienstag, den 10. März 1925,

im Saale der „alten Linde“.

Rednerin: Frau Beringer-Stuttgart.

Musikalische Darbietungen. Lebende Bilder.

Gäste willkommen.

Die Vorsitzende der Frauenortsgruppe der W. B. P.



**Pfannkuch**  
**Seig-**  
**Waren**

**Gemüse-**  
**Nudeln**

Pfd. **30** Pfg.

**Eier-**  
**Gemüse-Nudeln**

Pfd. von **40** Pfg. an

**Eier-**  
**Sohl-Nudeln**  
**Hörnchen**

**Pfannkuch**

WILH. HILDENBRAND  
ARCHITEKT

ENTWURF UND  
BAULEITUNG  
VON BAUTEN ALLER ART

GEWISSENHAFTE BERATUNG  
UND VERTRETUNG IN ALLEN  
TECHN. ANGELEGENHEITEN

BIRKENFELD  
FERNSPRECHER 16  
WILDBAD :: TELEFON 18

Gar. rein. erstkl. Qualitäts-Bienen-

**Honig**

(keine minderwertige Auslands-  
ware) versendet in Postkolli von  
1 1/2 Pfund an

Großmolkerei Ebersbach i.S.  
Billigster Preis auf Anfrage.

**Wohlfahrts-**  
**Geldlotterie**

für Vertriebene  
und Ausgewiesene!

Wichtige garantierte Ziehung!  
Grenz- u. Heimatschutz-

**Geld-Lotterie**

Ziehung garantiert 11. März  
Nur bare Geldgewinne Mark

**25000**

Evtl. Höchstgewinn Mark

**10000**

Hauptgewinn Mark

**5000**

Losse zu 2 M. 6 Lose 11 M.  
11 Lose 20 M.  
Porto und Liste 30 Pf. mehr

J. Schweickert E. Fatzler  
Stuttgart Stuttgart  
Markstr. 4 Friedrichstr. 2  
Postfach- Postfach-  
kt. 2053 kt. 5413  
sowie alle Verkaufsstellen

Zu haben  
im „Wildbader Tagblatt.“

**Rahma**  
MARGARINE  
**buttergleich**

Der Küche Schatz!  
Der Hausfrau Glück!  
Das große Butter-Meisterstück!

1/2 Pfd. nur 50 Pfg.  
Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis.



**Das Geheimnis**

stets nur wohl-schmeckenden und dabei kräftigen Kaffee  
zubereiten, beruhe einfach auf der Verwendung des  
besten aller Kaffee-Zusätze, des altbewährten  
„Granck mit der Kaffeemühle“.

**Bettfedern**  
**Daunen**  
**Bettbarchente**  
**Matratzendreile**  
**Damaste**  
**Wolldecken**  
**Steppdecken**

in erstklassiger Qualitätsware  
zu niedrigsten Preisen

empfiehlt

**Th. Bosch Nachf.**  
Inh.: Fritz Wiber, Wildbad.

**1925!**  
**Ein Blick in die Zukunft!**

Unabwendbare Geschehnisse in nächster Zeit!!  
von **Elsbeth Eberthin.**

Was Ihnen in nächster Zeit bevorsteht,  
wird Ihnen in diesem Buche gesagt.

Inhalt: Denen, die an Sterne glauben — Astro-  
logen und Politikern — Die Wichtigkeit  
der Geburtsstunden — Ungefähre Ansichten  
und Zukunftspläne für alle in verschiedenen  
Monaten Geborenen.

Erläutert wird u. a. auch das Horoskop  
von dem Massenmörder **Haarmann.**

Preis Mk. 3.— unter Kreuzband-Nachnahme.

Versand durch **Schließfach 49, Reutlingen.**

**Pfannkuch**  
**Seig-**  
**Waren**

**Bruch-**  
**Maccaroni**

Pfd. **38** Pfg.

**Spaghetti**  
feinste  
Hartgriesware

Pfd. **55** Pfg.

**Maccaroni**  
offen

Pfd. von **45** Pfg. an

**Eier-**  
**Maccaroni**

**Pfannkuch**

**Sigung des Gemeinderats**

am Dienstag, den 10. März 1925, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Besuch der Anlieger der neuen Steige um Anbringung einer Gaslaterne.
2. Verwaltungssachen.
3. Sonstiges.

**Aufforderung**

zum Eintritt in die Freiw. Feuerwehr.

Diejenigen feuerwehrpflichtigen Einwohner, welche bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingeteilt sind, werden aufgefordert, sich

**spätestens bis 31. März 1925**

bei dem Kommando der Freiwilligen Feuerwehr zu melden, andernfalls sie die für den Nichteintritt festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlöschkasse von 10 bis 30 M. zu bezahlen haben. Die Feuerwehrlaufzeit dauert vom 18. bis 50. Lebensjahr. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch hier wohnende Arbeiter, Dienstknechte u. s. w. feuerwehrpflichtig sind.

Wildbad, den 7. März 1925.

Stadtschultheißenamt.

**Ferdinand Bender**  
**Klara Bender**

geb. Oswald

**Vermählte**

Wildbad

Reutlingen

7. März 1925

**Café Schmid**

*Morgen Sonntag*  
*ab 9 Uhr abends*

**Konzert**

**Grammophone**

aller Systeme, in jeder Preislage.

Günstige Zahlungsbedingungen.

**Buchhandlung Trittlar,**  
Inhaber: ERNST LÖBICH.

Forstämter Wildbad  
und Meistern.

**Schichterbholz-Berkauf.**

Am Dienstag, den 17.  
März 1925, nachmitt. 2 Uhr  
in Wildbad i. „gold. Ochsen“.

- 1) Forstamt Wildbad. Abt. Paulinenhöhe, Botenwasen, Bord. Langleig, Ob. Baurenteich, Ob. Aitergrund, Unt. Aitergrund, Christofshof, Unt. Lindengrund, u. Scheidholz
  - 2) Forstamt Meistern: Distr. I Meistern Abt. Neureiß, Mittl. u. Bord. Rauherbera, Bord. Waldhütte, Distr. II Wanne Abt. Heuhütte, Kreuzweg, Jägersteigle, Böschhütte. Am.: Buchen: 1 Spälter, 87 Schtr., 6 Brgl., 9 Klogg., 85 Anbr. Eichen: 22 Anbr. Birken: 6 Anbr. Nadelh.: 8 Schtr., 4 Brgl., Papierroller: 6 l., 2 ll., 3 III. Kl. 891 Anbruch
- Losverzeichnisse durch die Forst-  
direktion G. f. S. Stuttgart.

**Radfahrer-**  
**Berein**  
Wildbad.

**Die Reigenprobe**  
beginnt heute abend schon  
um 7 Uhr.

Die Versammlung punkt  
1/2 9 Uhr.

Der äußerst wichtigen Tages-  
ordnung wegen bittet um  
pünktliches und vollzähliges  
Erscheinen

der Vorstand.

**Barkett-Bürsten**  
in allen Größen u. Preislagen  
sowie

**Leppich-Rehrmaschinen**  
empfiehlt  
**Robert Treiber.**

Suche für kommende Saison  
Stelle als

**Zimmermädchen,**  
**Büffett- od. Servierfräulein**

Zufhr. zu richten an  
**G. Schuler,**  
Sorgen, b. Rottweil.

**Persil** das  
**unübertroffene Waschmittel**



halbe Arbeit billiges  
Waschen und die Wäsche tadellos  
(Nur in der bekannten Packung)  
niemals lose.

